

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1996)

Heft: 3: Kleine Aargauer Gemeinde gegen Stromriese Atel

Artikel: Weg vom olympischen Energieverzehr

Autor: Ruh, Hans / Braunwalder, Armin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sozialethiker Hans Ruh an der SES-Jubiläumsversammlung: "Wir sind dabei, dem Begriff 'Nachhaltigkeit' alle Zähne zu ziehen."



Hans Ruh

Weg vom olympischen Energieverzehr

Anlässlich der SES-Jubiläumsversammlung hielt Hans Ruh, Professor für Sozialethik an der Universität Zürich, ein spannendes Referat zum Thema "Energie und Ethik". Seinen mit viel Witz gespickten Vortrag schloss Ruh mit der Forderung nach einer "Grammatik des Überlebens".

Von Armin Bräunwalder*

Die olympischen Spiele in Atlanta sind zum Spiegelbild unserer Zeit geworden. Masslosigkeit in jeder Beziehung hat die Spiele geprägt. Als ob er dies geahnt hätte, nahm der Sozialethiker Hans Ruh diese Einsicht bereits Ende Mai an der SES-Jubiläumsversammlung vorweg. Unsere Gesellschaft - so Ruh - leide an einer "olympischen Zwangsneurose". Höher, weiter, länger, schneller - das sind die alles bestimmenden Attribute

"Unsere Gesellschaft leidet unter der olympischen Zwangsneurose."

in einer totalen Leistungs- und Konsumgesellschaft. Dabei kommt dem Energieeinsatz eine Schlüsselrolle zu. "Energie ist der Ersatz für

* Armin Braunwalder ist Geschäftsleiter der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Zeitaufwendung des Menschen", stellte Hans Ruh fest. Doch die dadurch gewonnene "Freizeit" lässt die Menschen nicht zur Ruhe kommen. Im Gegenteil. Auf den Arbeits- folgt

"Der Mensch ist das einzige Wesen, das nicht weiss, wie es sich auf-führen soll."

der Freizeitstress. Das zieht neuen Energieaufwand nach sich. Die Ferienindustrie boomt. Die Angebote sind verlockend - und billiger denn je. "Energie hat immer zu tun mit den menschlichen Irrwegen der Daseinsgestaltung", erklärte Hans Ruh. Der Mensch sei das einzige Wesen auf der Welt, das nicht wisse, wie es sich aufzuführen habe. Es gelte, wegzukommen von Tempo, Gigantismus und unbegrenzter Mobilität; weg vom olympischen Energieverzehr - hin zu einer einfachen, friedlichen, gewaltfreien und defensiven Gesellschaft. Doch der postmoderne Megatrend weist in

eine andere Richtung. Der Gigantismus wird verniedlicht. "Wir sind dabei", erklärte Ruh, "dem Begriff 'Nachhaltigkeit' alle Zähne zu ziehen.

Für Hans Ruh bedeutet Nachhaltigkeit die Chance zur Anpassung. "Diese Chance", so befürchtet er, "wird verspielt." Für Nachhaltigkeit seien alle, vielfach jedoch nur verbal. Ruh plädiert für "die Erhaltung der Permanenz von Lebenschancen" - und zwar zwingend in folgender Reihenfolge:

- Nachhaltigkeit der ökologischen Permanenz
- Nachhaltigkeit der sozialen Permanenz
- Förderung der Wirtschaftlichkeit

Dieses Konzept bezeichnet Hans Ruh als "Grammatik des Überlebens". Für die Energiepolitik leitet er daraus folgende drei zentralen Forderungen ab:

1. Geschlossene Stoffkreisläufe ("Die Sonnenenergie ist ein Geschenk")
2. Keine Risikopotentiale mit katastrophalen Folgen ("Atomenergie ist nicht für die Menschheit gemacht")
3. Soziale Gerechtigkeit ("Die Energiefrage hat mit Gerechtigkeit zu tun")

Gefragt ist insbesondere in der Energiepolitik eine "Ethik des Handelns". Denn, so formuliert es Sozialethiker Ruh: "Die Zukunft ist ethisch oder gar nicht."

□